

## „Austria is a too small country ...

... to make good doping“ – ein schöner Satz, den Peter Schröcksnadel da zum Thema Doping formulierte. Nun ja, he can English, und damit ist er nicht allein. Ungewöhnlich war aber, dass man dem ÖSV-Präsidenten seine hopperdatschige Ausdrucksweise übel nahm. Neben allerlei anderen guten Ratschlägen zur Abhaltung internationaler Pressekonferenzen wurde ihm in der Folge auch anempfohlen, er möge doch einen Englisch-Dolmetscher engagieren, wenn er eine solche einberufe. Wir hören's mit Freude.

Auch sonst durften die sprachmittlerischen Berufe in den letzten Monaten immer wieder als Statisten auf der medialen Bühne auftreten. Dass sie meist beim Stolpern gezeigt wurden, überrascht unsereinen dabei wenig. So wurde mitten im heißesten Karikaturen-Streit gemeldet, dass der zuständige Redakteur der dänischen Zeitung *Jyllands Posten* sich ohnedies bereits via Fernsehen entschuldigt habe – leider sei die Entschuldigung nicht angekommen. Dreimal darfst du raten, warum: gerade bei den entscheidenden Passagen sei die „Simultanübersetzung ausgefallen.“ – Aber vielleicht war's ja nur die Technik. In der anderen Richtung wieder wurde das sprachphilosophische Grundproblem der Übersetzbarkeit an sich bemüht: Verschiedene Äußerungen von muslimischer Seite würden ja nur so furchtbar klingen, weil in der Übersetzung ... Werden wir schon schuld gewesen sein, oder?

Aber dann doch wieder ein Hauch Positives: Die Anklageschrift gegen den Doping-Verdächtigen Walter Mayer wurde mit dem Argument zurückgewiesen, dass die Übersetzung aus dem Ita-

lienischen erstens schleißig und zweitens „ohne beeedeten Dolmetscher“ zustande gekommen sei – schau dich an, von der hier implizierten Anerkennung kann so ein armes Gerichtsdolmetscherlein sicher monatelang zehren.

Ja, es hilft nichts, denkt sich die frühjahrsputzende Translatorin, hier wie dort das Gleiche: Wenn alles schön ordentlich glänzt und blitzt, merkt's keiner und dankt dir's keiner, aber wehe, es kommt wo der Lurch hervor – da wird kritisiert, aber hallo. Und alle, die da meckern, sind natürlich Fachleute. Sprachputzfrau, das schreib ich demnächst auf meine Visitenkarten.

Immerhin verdient man manchmal ganz gut – wie beispielsweise der erste Beitrag dieser Ausgabe zeigt. Er stammt von **Doris Brencce**, die sich in ihrer Diplomarbeit mit der **Arbeits- und Lebenssituation von SprachmittlerInnen** beschäftigt hat. Der Zusammenfassung, die wir auf den folgenden Seiten bringen, ist zu entnehmen, dass immerhin 20% der von ihr Befragten über 3.000 Euro monatlich verdienen – wenn da nicht Freude aufkommt!

Die kalte Dusche folgt auf dem Fuß, wenn **Dagmar Jenner** über das **Übersetzerportal [www.proZ.com](http://www.proZ.com)** berichtet, dass Aufträge mit Honorarangeboten von 40 Cent pro Zeile „keine Seltenheit“ sind. Warum es dennoch interessant sein könnte, sich dieses Netzwerk mit rund 80.000 Mitgliedern einmal anzuschauen, erfahren Sie auf Seite 6.

Dass gerade in internationalen Zusammenhängen oft nicht Zeilen-, sondern Worttarife angefragt werden, war kürzlich auch Thema einer Diskus-

sion in der Mailbox. Einige Gedanken und Zahlen dazu stellt der **Übersetzer-ausschuss** auf S. 5 vor, weitere Beiträge zum Thema sind hoch willkommen.

Was diese Ausgabe sonst noch bereithält: Berichte über die **Fortbildungstage** im Februar und unsere Schwesterorganisation **ITI**, einige Notizen von der **Generalversammlung**, sowie eine Reihe von **Rezensionen**, nicht nur von Wörterbüchern. Dazwischen was fürs Gemüt: Der mit **Katachresen** übertitelte Beitrag (S. 8) ist nicht, wie vielleicht aufs Erste zu vermuten, ein irrtümlich ins Mitteilungsblatt gerutschter medizinischer Befund, sondern eine vergnügliche Sammlung von Stilblüten, die wir **Gerhard Reinagal** verdanken.

Und schließlich hat dieses Heft noch die Aufgabe, der Verstorbenen zu gedenken. Zum Tod von **Emmi Krausneker** haben uns zwei Briefe erreicht, Nachrufe auf einen „lichten Menschen“ (S. 13), zum Tod unseres Kollegen **Renato Vecellio** nur die Todesanzeige. Es sei daher an dieser Stelle der Wunsch angefügt, dass ihm die Erde leicht werden möge.

*Vera Ribarich*

---

# Ausbildungs- und Anforderungsprofil der translatorischen Berufspraxis – eine empirische Studie

Doris Brencè

Schon wieder eine Umfrage! Dies dachten sich sicherlich viele UNIVERSITAS-Mitglieder, als sie im März 2005 ein E-Mail mit der Bitte, einen Online-Fragebogen auszufüllen, bekamen. Dennoch ließen sich mindestens 22,8% nicht davon abschrecken und kamen dieser Bitte nach. Nun sollen sie auch die Früchte ihrer Mühen ernten und ich freue mich, hier einige der Ergebnisse präsentieren zu dürfen.

## Rücklauf

22,8% (41 Mitglieder) Rücklauf scheinen nicht besonders hoch zu sein, jedoch muss ich zugeben, dass ich einige der Mitglieder (MG), die ihr Studium am Institut für Theoretische und Angewandte Translationswissenschaft (ITAT) Graz innerhalb des 1. Januar 1999 und dem 30. April 2005 abschlossen – nicht zu dieser Umfrage hinzuzählte, sondern zu meiner anderen Umfrage, der AbsolventInnen-Umfrage, zählte. Ansonsten wäre der Prozentsatz auf ca. 33% angestiegen – danke für diesen Einsatz!

## Alter und Geschlecht der UNIVERSITAS-Mitglieder

Die Altersangaben der UNIVERSITAS-MG waren – wie zu erwarten – weniger homogen als jene der AbsolventInnen. 22% sind zwischen 25 und 30 Jahre alt. Über 56% gaben an, zwischen 30 und 50 Jahre alt zu sein. Weitere 22% sind über 51 Jahre alt. Der Frauenanteil überwiegt mit 75,6%.

## Studienabschluss

51,2% schlossen die Dolmetschausbildung ab, 22% die Übersetzungsausbildung und ebenfalls 22% schlossen beide Ausbildungszweige ab. Ein MG schloss das Übersetzungsstudium nur bis zur ersten Diplomprüfung ab, ein weiteres MG schloss das Studium Publizistik und Französisch in Salzburg ab. Zwei der Mitglieder, die bereits eine translatorische Ausbildung abgeschlossen haben, wählten zusätzlich die Ausbildung zur Technischen Redakteurin/zum Technischen Redakteur in Krems. Über 40% der MG schlossen ihr Studium vor 1990 ab. Dieses breite Spektrum erschwerte es in weiterer Folge, Daten auszuwerten, die die Fragen nach der Erlernung technischer Hilfsmittel während der Ausbildung betrafen. Mehr als 80% der MG schlossen ihr Studium in Wien ab.

## Zusatzqualifikationen und Auslandsaufenthalte

39% der MG haben sich Zusatzqualifikationen angeeignet. An erster Stelle dabei stehen sprachliche Zusatzqualifikationen. Die Bereiche Rechtswissenschaften und Publizistik sind ebenfalls sehr stark vertreten.

Über 75% gaben an, einen mindestens dreimonatigen Auslandsaufenthalt absolviert zu haben. Davon gaben über 50% an, einen Studienaufenthalt im Ausland absolviert zu haben (häufig mithilfe des Erasmus-Programms). Knapp 13% arbeiteten als Au Pair im Ausland.

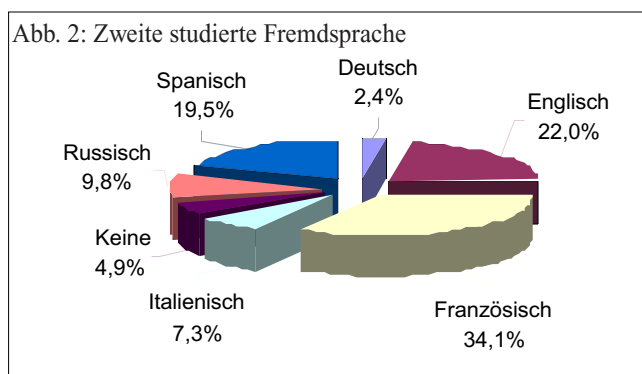
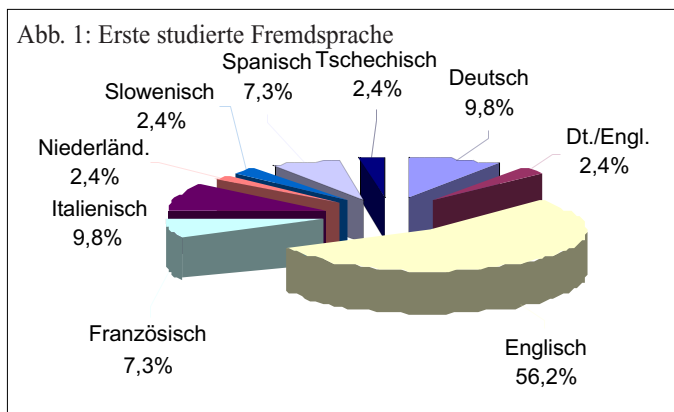
## Sprachenverteilung

Für über 75% der Befragten ist Deutsch die Muttersprache. Knapp 10% gaben sowohl Deutsch als auch noch eine andere Sprache als Muttersprache an. Bei der ersten studierten Fremdsprache nimmt Englisch mit einem Prozentsatz von 56,1 Prozent den ersten Platz ein (siehe Abb. 1). Abb. 2 zeigt, dass 34,1% Französisch als zweite Fremdsprache wählten. Englisch steht mit 22% an zweiter Stelle und Spanisch mit 19,5% an dritter Stelle. Von den 41 MG gaben 22% (9 MG) an, eine dritte Fremdsprache erlernt zu haben.

## Berufliche Situation der UNIVERSITAS-Mitglieder

Über 85% der MG sind freiberuflich tätig, 7,3% sind beim Staat oder bei einer Internationalen Organisation fest angestellt bzw. beamtet. Nur 4,9% (2 MG) sind fest angestellt in der Wirtschaft tätig und nur ein MG war zum Zeitpunkt der Befragung arbeitslos.

28,6% jener MG, die freiberuflich tätig sind, arbeiten als ÜbersetzerInnen und DolmetscherInnen, weitere 28,6% arbeiten nur als ÜbersetzerInnen, 14,3% ausschließlich als DolmetscherInnen, und 22,9% arbeiten im translatorischen Bereich, gehen aber einer zusätzlichen Tätigkeit nach.



**Arbeitszeit und Teamarbeit**

40% der MG arbeiten bis zu 35 Stunden in der Woche, 20% der MG arbeiten 36 bis 40 Stunden in der Woche und 22,5% arbeiten über 40 Stunden. 57,1% der freiberuflich tätigen MG arbeiten vorwiegend alleine, 25,7% arbeiten zu gleichen Teilen im Team und alleine und 17,1% arbeiten vorwiegend im Team.

**Fachgebiete im Beruf**

53% der ÜbersetzerInnen übersetzen „sehr oft“ aus dem Fachgebiet Wirtschaft. Das Fachgebiet Recht steht mit 35% an zweiter Stelle, gefolgt vom Fachgebiet Technik/Naturwissenschaften mit knapp 30%.

Knapp 37% der DolmetscherInnen übersetzen „sehr oft“ aus dem Fachgebiet Wirtschaft. An zweiter Stelle folgt hier jedoch das Fachgebiet Kultur, gefolgt von Technik/Naturwissenschaften. Der Bereich Medizin ist bei DolmetscherInnen wesentlich präsenter als bei ÜbersetzerInnen (5,9% der ÜbersetzerInnen übersetzen „häufig“ bzw. „sehr oft“ aus dem Bereich Medizin, während 33,3% der DolmetscherInnen „häufig“ und 6,7% „sehr oft“ aus diesem Fachgebiet übersetzen).

Sowohl ÜbersetzerInnen als auch DolmetscherInnen dolmetschen am häufigsten aus den Fachgebieten Wirtschaft und Kultur (in beiden Fällen dolmetschen über 40% „sehr oft“ aus dem Bereich Wirtschaft).

**Eingesetzte Technologie**

20% der MG verwenden Terminologieverwaltungssysteme, und ein Viertel verwendet Translation Memory Systeme. Diese Daten beinhalten auch die MG, welche ihren Abschluss bereits in den 70er und 80er Jahren machten. Wertet man nur die Daten der MG aus, die ihren Abschluss seit 1999 erworben haben, nutzen insgesamt 33,3% Terminologieverwaltungssysteme und 26,7% Translation Memory Systeme. Von insgesamt 28 MG, die Angaben zu den Softwareprodukten machten, arbeiten 35,7% mit Produkten der Firma Trados und 21,4% mit Adobe-Produkten.

**In welche Sprachen wird gearbeitet?**

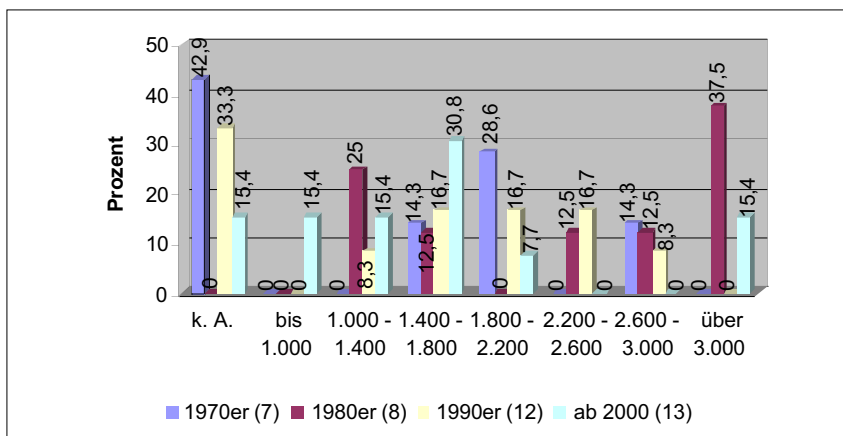
Am häufigsten wird aus der Muttersprache in die erste Fremdsprache gearbeitet (67,5% „sehr oft“). 55% arbeiten „sehr oft“ aus der ersten Fremdsprache in die Muttersprache. 26,3% arbeiten „sehr oft“ aus der zweiten Fremdsprache in die Muttersprache und 25% (!) arbeiten „sehr oft“ aus der dritten Fremdsprache in die Muttersprache.

Aus der Muttersprache ins Englische wird häufiger gearbeitet als aus dem Englischen in die Muttersprache.

**Monatliche Nettoeinkünfte**

Die Daten der 40 MG wurden nach dem Jahrzehnt des Studienabschlusses aufgeteilt, wobei auffällt, dass immerhin 15% derer, die ihren Studienabschluss seit 2000 gemacht haben, monatlich über € 3.000,- netto verdienen (Abb. 3).

Abb. 3: Monatliche Nettoeinkünfte (Euro) nach jeweiligem Jahrzehnt des Studienabschlusses



Um das durchschnittliche Monatseinkommen jener UNIVERSITAS-MG herauszufinden, die Vollzeit arbeiten, wurden vorerst alle, die 38 Stunden und mehr arbeiten, gesondert ausgewertet (insgesamt 15 MG).

6,7% verdienen € 1.000,- bis € 1.400,-, 26,7% € 1.400,- bis € 1.800,-, 13,3% € 1.800,- bis € 2.200,-, 6,7% € 2.200,- bis € 2.600,- und jeweils 20% verdienen € 2.600,- bis € 3.000,- und über € 3.000,-.

**Studiensituation der UNIVERSITAS-MG**

**Beurteilung der Vermittlung der Sprach- und Kulturkompetenz**

47,4% beurteilten die Vermittlung der muttersprachlichen Kompetenz als „gut“, 10% als sehr gut. Allerdings waren 25% der Meinung, die Vermittlung war „nicht gut“. Die Vermittlung der Sprachkompetenz der ersten Fremdsprache wurde von 85% als „gut“ bzw. „sehr gut“ beurteilt. Die Beurteilung der zweiten Fremdsprache fiel etwas schlechter aus: Nur 18,4% waren der Meinung, die Vermittlung der Sprachkompetenz war „sehr gut“, immerhin 50% hielten sie für „gut“. 44,4% beurteilten die Vermittlung der Sprachkompetenz der dritten Fremdsprache als „gut“.

Die Vermittlung der Kulturkompetenz der Muttersprache wurde von nur 2,5% als „sehr gut“, von 25% als „gut“ und von über 62% als „nicht gut“ bzw. „sehr schlecht“ beurteilt. Bei der ersten Fremdsprache fiel die Beurteilung wesentlich besser aus, insgesamt 80% beurteilten die Vermittlung der Kulturkompetenz als „gut“ bzw. „sehr gut“. Die zweite Fremdsprache wurde in dieser Hinsicht schlechter beurteilt, nur 7,9% hielten die Vermittlung der Kulturkompetenz für „sehr gut“, 28,9% für gut und über 42% für „nicht gut“.

**Beurteilung der Vermittlung unterschiedlicher Kompetenzen**

Generell wurden die Vermittlung der Problemlösekompetenz, Recherchierkompetenz und Teamfähigkeit nur mäßig gut beurteilt. Als durchwegs schlecht wurden die Vermittlung der Auftragsabwicklung, der Umgang mit Style Guides, die Textproduktionskompetenz und die Vermittlung der Toolkompetenz beurteilt.

### Fachgebiete Studium

57,5% der UNIVERSITAS-MG gaben an, „häufig“ aus dem Fachgebiet Wirtschaft übersetzt zu haben; ein Viertel tat dies „sehr oft“. Im Allgemeinen schein die Ausbildung sehr breit gefächert gewesen zu sein, denn aus jedem Fachgebiet wurde mit etwa ähnlicher Häufigkeit übersetzt.

42,5% dolmetschten während des Studiums „häufig“ aus dem Fachgebiet Wirtschaft; 20% taten dies „sehr oft“. Dolmetschen im Bereich Kultur wurde ebenfalls stark gefördert, jedoch wurde das Fachgebiet Medizin viel zu häufig in den Unterricht eingebracht (27,5% „häufig“).

### Textsorten: Vergleich Berufsleben – Studium

Abb. 4: Vergleich übersetzte Textsorten im Berufsleben (B) und während des Studiums (S) I

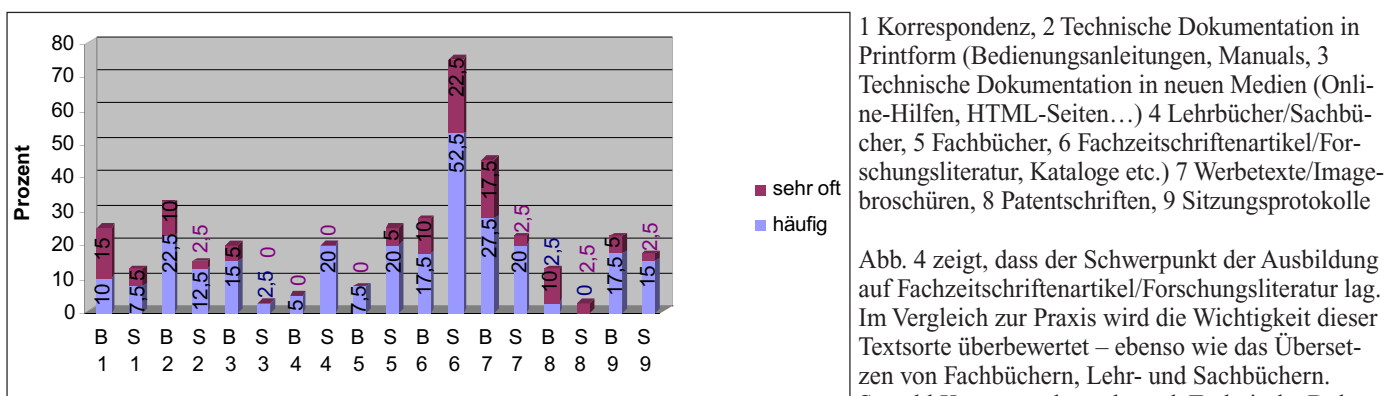


Abb. 4 zeigt, dass der Schwerpunkt der Ausbildung auf Fachzeitschriftenartikel/Forschungsliteratur lag. Im Vergleich zur Praxis wird die Wichtigkeit dieser Textsorte überbewertet – ebenso wie das Übersetzen von Fachbüchern, Lehr- und Sachbüchern. Sowohl Korrespondenz als auch Technische Dokumentation in Printform und in neuen Medien und Werbetexte/Imagebroschüren sind während des Studiums zu selten übersetzt worden.

Abb. 5: Vergleich Textsorten im Berufsleben (B) und während des Studiums (S) II

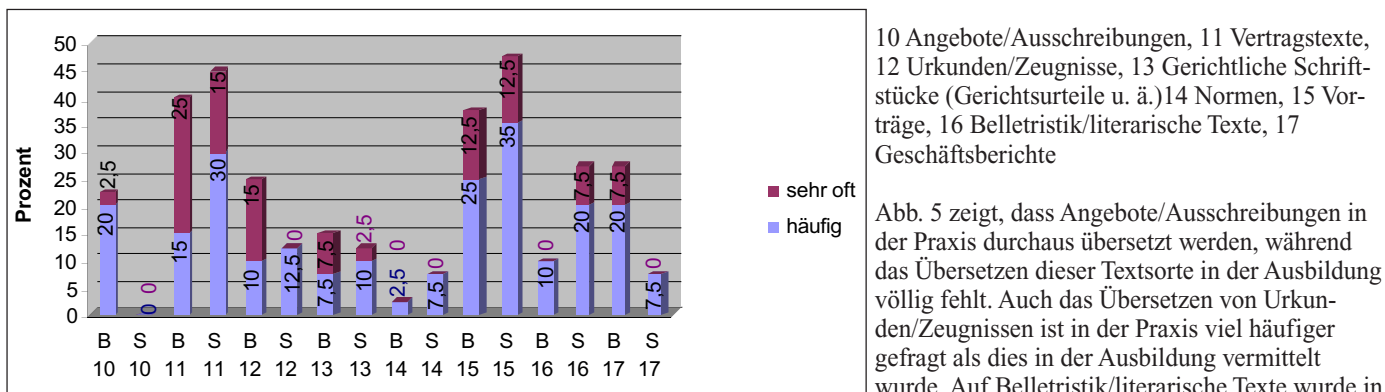


Abb. 5 zeigt, dass Angebote/Ausschreibungen in der Praxis durchaus übersetzt werden, während das Übersetzen dieser Textsorte in der Ausbildung völlig fehlt. Auch das Übersetzen von Urkunden/Zugnissen ist in der Praxis viel häufiger gefragt als dies in der Ausbildung vermittelt wurde. Auf Belletristik/literarische Texte wurde in der Ausbildung offensichtlich zu viel Augenmerk gelegt.

### CAT-Tools im Unterricht

67,5% gaben an, dass der Umgang mit Terminologieverwaltungssystemen „gar nicht“ im Unterricht erlernt wurde, und 80% erlernten den Umgang mit Translation Memory Systemen „gar nicht“ (Basis 40 MG). Es wurden jedoch auch jene 13 Mitglieder, die seit 1999 ihr Studium abgeschlossen haben, nochmals getrennt ausgewertet. Dabei steigt der Prozentsatz derer, die Terminologieverwaltungssysteme „eher theoretisch“ erlernt haben, von 20 auf 53,8%. Auch der Prozentsatz derer, die Translation Memory Systeme „eher theoretisch“ kennen gelernt haben auf 30,8%. 7,7% erlernten Terminologieverwaltungssysteme sowohl theoretisch als auch praktisch.

### Zufriedenheit mit dem Studium

45 Prozent der Mitglieder waren mit ihrem Studium „zufrieden“ und immerhin auch 12,5 Prozent gaben an, „sehr zufrieden“ damit gewesen zu sein. Beunruhigend sind jedoch die über 42 Prozent, die mit ihrem Studium „mäßig zufrieden“ bis „nicht zufrieden“ waren.

### Abschließendes

Bei den Bemerkungen der UNIVERSITAS-MG waren viele aufmunternde Kommentare vorherrschend. Dafür möchte ich mich an dieser Stelle nochmals herzlich bedanken! Jedoch wurde der Fragebogen – wie erwartet – vor allem von jenen Mitgliedern kritisiert, die ihr Studium schon vor längerer Zeit abgeschlossen haben. Einige gaben an, dass sie zu einer Zeit studierten, „als es noch keine Computer und keine Übersetzungswissenschaft gab“ bzw. als es noch kein Internet u. dgl. gab. Außerdem fiel es einigen schwer, sich an manche Dinge, die vor so langer Zeit während des Studiums passierten, zu erinnern. Es ist verständlich, dass der Fragebogen in diesen Fällen manchmal sicher für Frustration gesorgt hat, aber ich bin darüber erleichtert, dass sich viele UNIVERSITAS-MG dennoch nicht abschrecken haben lassen.

Die Umfrage hat gezeigt, dass im Bereich der Ausbildung für TranslatorInnen noch viel Raum für Verbesserungen ist – von der Sprach- und Kulturkompetenzvermittlung der Muttersprache und vor allem der Zweitsprache, über die Wahl der geeigneten Textsorten bis hin zur Vermittlung von „Computer Literacy“. In den letzten Jahren scheint es einen Trend in diese Richtung zu geben, und es bleibt zu hoffen, dass weder Sparpakete noch Studienreformen diese Tendenz aufhalten werden.

# Our (wo)man in Edinburgh – verdeckte Ermittlung beim ITI

Dagmar Sanjath

**Im November 2005 nahm ich an einer Fortbildungsveranstaltung unseres englischen Schwesterverbands ITI (Institute of Translation and Interpreting, [www.iti.org.uk](http://www.iti.org.uk)) im schottischen Edinburgh teil, nicht zuletzt um ein bisschen zu „spionieren“ und mir vielleicht Anregungen für das geplante Fort- und Weiterbildungsprogramm der UNIVERSITAS zu holen.**

Das ITI bietet einen so genannten „Professional Development Course“ mit 5 Modulen an, die übers Jahr verteilt jeweils in London und Edinburgh abgehalten werden. Es handelt sich bereits um den zweiten Durchlauf des Programms.

## Die 5 Schwerpunktthemen sind:

- 1 Sprachkompetenz (sowohl in der Muttersprache als auch in der Zielsprache)
- 2 Sachgebiete (Spezialisierung, Zugänge, Quellen)
- 3 Geschäftliches (Buchhaltung, Steuern, Honorare, Umgang mit Kunden)
- 4 IT und Internet
- 5 Persönlichkeitsbildung (Zeit- und Stressmanagement, Berufsstandards; Stimmbildung, etc.)

Ich habe das Modul 2 (Subject knowledge) besucht, wobei über zwei Tage verteilt ein breites Spektrum abgedeckt wurde. Kollegen berichteten aus ihrer Praxis und über ihren Zugang

zu bestimmten Sachgebieten (Medizin, Finanzwesen, Recht, Kunst, Lokalisierung, EU), über die jeweilige Marktsituation, Auftraggeber und Aussichten sowie teilweise auch über die von ihnen verwendeten Quellen und Unterlagen.

Die ITI strebt dabei eine Art „Weiterbildungspass“ für ihre Mitglieder an, der als Nachweis für besuchte Veranstaltungen dient.

Sämtliche Module können auch einzeln besucht werden. Unter Berufung auf den Verband zahlen Universitas-Mitglieder den ITI-Mitglieder-Preis. Die nächsten Veranstaltungen:

## London

**Modul 4: 8./9. April 06**

**Modul 5: 6./7. Mai 06**

## Edinburgh

**Modul 4: 22./23. April 06**

**Modul 5: 20./21. Mai 06**

Wir würden uns über Rückmeldungen freuen, ob bestimmte Bereiche aus diesem Angebot auch bei Ihnen auf Interesse stoßen oder welche anderen Themen Sie gerne aufgegriffen hätten. Am besten per E-Mail an [info@universitas.org](mailto:info@universitas.org).

## Umrechnungsschlüssel Zeilen/Wörter:

Nachdem der Umrechnungsschlüssel für Zeilen/Wörter gleichzeitig mit den „Autonomen Honorar-Richtlinien“, die vor dem EU-Beitritt Österreichs regelmäßig von der UNIVERSITAS herausgegeben worden waren, in der Versenkung des EU-Beitritts verschwunden war, um in die seither publizierten „Unverbindlichen Honorarempfehlungen“ nicht mehr mit aufgenommen zu werden, kristallisiert sich in der Praxis – wie die Debatte in der UNIVERSITAS-Mailbox in jüngerer Vergangenheit gezeigt hat – der Bedarf heraus, bei Anfragen die Zeilenpreise flugs auch in Wortpreisen angeben zu können.

Auf Grund der Computerzählprogramme ist es nicht schwierig, das Verhältnis Wörter/Zeilen zu errechnen; sprachenspezifisch passen mehr oder weniger Wörter in eine „Normzeile“ mit 55 Anschlägen inkl. Leerzeichen; außerdem ist die Art des Textes zu berücksichtigen. „Wörter pro Zeile“ können daher nur einen ungefähren Richtwert bilden.

Deutscher Text: zwischen 6,7 und 7,5 Wörter pro Zeile, also ca. 7 Wörter

Englischer Text: zwischen 8,5 und 9,5 Wörter pro Zeile, also ca. 9 Wörter

Nimmt man nun einen Zeilenpreis von 1,5 Euro pro Zeile an und dividiert diesen durch die Anzahl der Wörter, so ergibt dies einen Richtpreis pro Wort von:

Deutsch: 0,21 Euro pro Wort

Englisch: 0,17 Euro pro Wort

So kann man von einem auf Wortbasis errechneten Preis von 0,14 bis 0,23 Euro pro übersetztem Wort ausgehen, der – wie gesagt – von Sprache und Beschaffenheit des Textes abhängig ist.

## Richtwert-Beispiele für weitere Sprachen:

Russisch: ca. 7 Wörter pro Zeile = ca. 0,21 Euro pro Wort

Französisch: ca. 9 Wörter pro Zeile = ca. 0,17 Euro pro Wort

Italienisch: ca. 8,5 Wörter pro Zeile = ca. 0,18 Euro pro Wort

Diese Ausführungen verstehen sich als erster Denkanstoß für eine analytische Behandlung der Zähl- und Verrechnungsproblematik. Was z.B. noch fehlt, ist eine Aufschlüsselung nach Textsorten oder für den Einsatz von Translation Tools, das Verhältnis Ausgangstext zu Zieltext (das u.a. auch Thema des alljährlich vom Ausschuss veranstalteten Kostenvoranschlag-Workshops ist). Hinweise und Anregungen sind stets willkommen!

Unser Text hier umfasst 2.284 Zeichen, das sind 42 Normzeilen, und 328 Wörter, somit – dank zahlreicher Abkürzungen – ca. 8 Wörter pro Zeile.

*Der Übersetzerausschuss*

# Von PunktejägerInnen und NetzwerkerInnen

*Das Portal [www.proz.com](http://www.proz.com) und ein „Powwow“ in Wien*

**Dagmar Jenner**

Das einzige Problem bei [www.proz.com](http://www.proz.com) ist die Aussprache. Sagt man nun [proz], [prozed] oder [prots]? Das „o“ französisch kurz oder englisch lang ausgesprochen? Die FAQ-Seite gibt Auskunft: Die korrekte Aussprache entspricht dem englischen „prose“ für Prosa oder, passender zur Ausrichtung der Plattform, „pros“ als Kurzform von „professionals“, also Profis. So weit, so gut.

Abgesehen von dieser kleinen phonetischen Herausforderung und dem grammatikalisch bedauerlichen Zusatz „The Translators Workplace“ ist [www.proz.com](http://www.proz.com) ein sehr sympathisches Portal für Profi-ÜbersetzerInnen und -DolmetscherInnen. Mit rund 80.000 aktiven (!) Mitgliedern weltweit ist ProZ.com laut eigenen Angaben die weltgrößte Plattform dieser Art. Hinter ProZ.com steht ein kleines und sehr engagiertes Team, beheimatet im Bundesstaat New York, sowie eine Vielzahl ehrenamtlicher ModeratorInnen in aller Welt. Die Website selbst ist auf Englisch und mit Einschränkungen in zahlreichen anderen Sprachen verfügbar. Anfragen ans Team werden binnen kürzester Zeit beantwortet.

Drei große Säulen machen [www.proz.com](http://www.proz.com) aus: Die Möglichkeit, Übersetzungsaufträge zu vergeben oder anzunehmen; Hilfestellungen von Mitglied zu Mitglied bei konkreten Übersetzungsfragen sowie Informationsaustausch in zahlreiche Foren, und schließlich die nicht-virtuellen Aktivitäten wie Jahreskonferenzen und informelle Treffen, genannt Powwows. Abgerundet wird das Angebot durch zahlreiche zusätzliche Features wie Kurzumfragen zu relevanten Themen oder Gruppenkäufen von Software zu vergünstigten Konditionen und der Bewerbung der eigenen Dienstleistungen auf einer frei gestaltbaren Unterseite. Bei aller Vielfalt des Angebots ist die Website übersichtlich gestaltet, wiewohl der erste Besuch angesichts ebendieser Vielfalt ein wenig überwältigend wirkt.

Was die bei ProZ.com geposteten Aufträge betrifft, so macht eine regelmäßige Beobachtung klar, dass hier durchwegs komplexe Übersetzungs- und in geringe-

rem Ausmaß auch Dolmetschaufträge zu bestürzend niedrigen Preise vergeben werden (Zeilenpreise von EUR 0,40 und Wortpreise von USD 0,04 sind keine Seltenheit). Sehr beliebte Praxis ist es, im Jobangebot keinen konkreten Preis anzuführen, sondern die BewerberInnen um ihren „besten Preis“ zu ersuchen. In letzter Zeit gab es immer wieder Überlegungen eines Mindestpreises. Was technisch mit Sicherheit möglich ist, ist inhaltlich umstritten. Des Weiteren ist auch ProZ.com nicht vor unseriösen Firmen und Agenturen gefeit, denen durch das „Blue Board“ Einhalt geboten wird. Dort kann gnadenlos Feedback über Zahlungsmoral und Professionalität der Agenturen veröffentlicht werden, was ähnliche Folgen hat wie eine negative Bewertung bei eBay. Darüber hinaus werden unseriöse Agenturen in Folge von zwei von einander unabhängigen Beschwerden unwiderruflich von der Plattform verbannt, wie mir ProZ-Moderatorin der ersten Stunde und UNIVERSITAS-Mitglied Giuliana Buscaglione berichtete. Die lukrativeren Aufträge werden zumeist direkt unter Mitgliedern vergeben, die sich bereits persönlich kennen gelernt haben, etwa bei einen Powwow (siehe unten) oder an jene, die sich auf der Plattform als ExpertInnen für ein bestimmtes Sachgebiet hervorgetan haben.

Das Know-how der Mitglieder, die größtenteils über eine solide translationswissenschaftliche und/oder sprachliche Ausbildung verfügen, wird besonders auf den Unterseiten „KudoZ“ deutlich. Dort können Mitglieder knifflige Fragen aller möglichen Sprachkombinationen veröffentlichen. Ob Luftfahrttechnik, Molekularbiologie oder Holzverarbeitung – es gibt kaum Übersetzungstechnische Fragen, für die nicht ein anderes Mitglied einen Lösungsvorschlag parat hätte. Oft binnen Minuten und unterlegt mit größtenteils sehr seriösen Quellenangaben. Für die hilfreichste Antwort werden die begehrten „KudoZ-Punkte“ vergeben. Maximal vier davon gibt es pro Antwort. Der derzeitige KudoZ-Meister Gilles Meunier hat in dreieinhalb Jahren sage und schreibe 45.000 Punkte gesammelt – in der Sprachkombination Englisch-Fran-

zösisch. Bei KudoZ lernt man enorm viel, hilft gleichzeitig anderen und kann sich nicht zuletzt unter der KollegInnen-schaft profilieren, was zu fruchtbaren Geschäften führen kann. Alle Fragen und Antworten werden archiviert und stellen somit eine enorm brauchbare Ressource dar. Für diverse andere Aktivitäten auf der Plattform gibt es BrowniZ-Punkte, die wiederum zum Teil zur Bezahlung der Mitgliedschaft verwendet werden können.

Die Basismitgliedschaft bei ProZ.com ist kostenlos. Ein „Platinum Membership“ (je nach Variante bis zu USD 120 pro Jahr, manchmal gibt es auch Aktionen) bietet zusätzliche Möglichkeiten wie beispielsweise einen prioritären Zugang zu Jobangeboten oder eine erhöhte Anzahl von KudoZ-Fragen pro Tag.

Um die virtuelle Community dann und wann in eine reale zu verwandeln, besteht die Möglichkeit, informelle Treffen zu organisieren, genannt „Powwows“. In diesem Sinne fand am 2. Februar ein weiteres dieser Powwows in Wien statt, im Lokal „Das Möbel“ in der Burggasse. 19 ÜbersetzerInnen und DolmetscherInnen waren dabei, die Stimmung bestens und der Gesprächsstoff reichlich – von den „Klassikern“ wie der Bezahlung und dem Stellenwert translatorischer Dienstleistungen bis hin zum österreichischen Gesundheitswesen.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass sich die Plattform ProZ.com auf unterschiedliche Weise nutzen lässt: Als letzter Ausweg bei schlechter Auftragslage und magerem Kontostand (zahlreiche Jobangebote aller möglichen Sprachkombinationen), als ungeheuer brauchbares Recherchetool (riesiges KudoZ-Archiv und Glossare zu einer Vielfalt von Themen) und als Mittel zur Interaktion mit tausenden Gleichgesinnten (Foren, Jahreskonferenz, Powwows). Die nächste Jahreskonferenz findet im August in Buenos Aires, Argentinien, statt.

## Berufsbilder

Workshop des Übersetzerausschusses bei den von der UNIVERSITAS veranstalteten Fortbildungstagen

Eva Holzmaier-Ronge

Die Evaluierungsbögen vergangener Workshops enthielten wiederholt die Anregung, doch einmal die Karriere-möglichkeiten im Bereich Übersetzen (und Dolmetschen) aufzuzeigen. Anfangs war der Ausschuss etwas ratlos, wie eine derartige Veranstaltung aussehen soll. Natürlich wissen wir, wie's bei uns selbst gelaufen ist. Wir kennen auch die Werdegänge mancher Kolleginnen und Kollegen, doch wie repräsentativ ist das alles? Und was davon interessiert angehende ÜbersetzerInnen und DolmetscherInnen wirklich?

Wir ließen unsere eigenen Hochs und Tiefs Revue passieren, sprachen darüber, wie's am Anfang war, wie's jetzt ist, was wir von der Zukunft erwarten, und mussten zu unserem Erstaunen feststellen, dass nicht einmal in der kleinen Runde des Übersetzerausschusses vergleichbare Ein-, Aus- bzw. Umstiege erkennbar sind. Zu viel hängt vom persönlichen Umfeld, von gewollten wie ungewollten

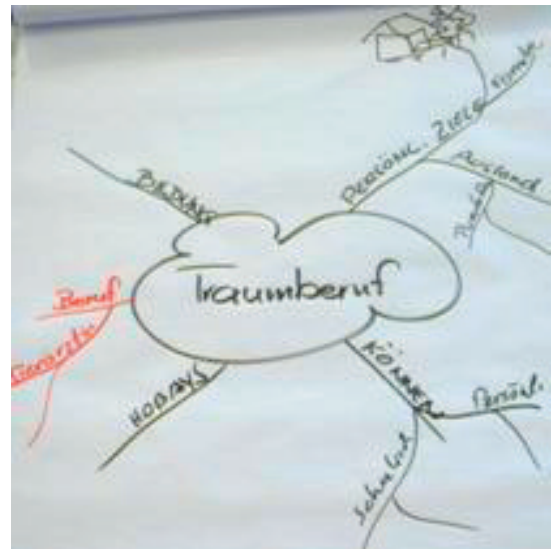


Umwegen, aber auch Zufällen, Begegnungen und Vorlieben ab.

Deshalb entschlossen wir uns, bei dem für 25. Februar angesetzten Workshop ehrlich und ungeschminkt die jeweiligen Werdegänge zu schildern

und danach mit den TeilnehmerInnen über die präsentierten „Berufsbilder“ zu diskutieren. Als Gäste konnten wir drei KollegInnen gewinnen, die dem Karrierepuzzle der Ausschussmitglieder (Gerichtsdolmetschen, Unterrichten, Filmsynchronisation auf „polnische Art“, Projektbetreuung, Fixanstellung in verwandten Branchen, freiberufliches Übersetzen/Dolmetschen usw.) weitere Facetten hinzufügten: Josefa Haselböck (Marketing, Schloss Schönbrunn Kultur- und Betriebsges.m.b.H.), István Orban (u.a. literarischer Übersetzer) und Susanne Schwarz (Rechnungshof/OECD).

Nach den kurzen Podiumspräsentationen stellten die rund zwanzig Workshop-TeilnehmerInnen zahlreiche Fragen an uns, haktten nach und zeigten sich insgesamt sehr interessiert. Auch der Tisch mit den vorbereiteten Leitfäden, Mitteilungsblättern und Handouts wurde leergeräumt. Die Evaluierungsbögen (15 wurden abgegeben) bestätigten diesen Eindruck. Nur, wann „das nächste Seminar“ ist, wie in einem der Bögen gefragt wurde, können wir jetzt noch nicht sagen



## Fortbildungsschwerpunkt EU

Dagmar Sanjath

Am Freitag, den 24. 2. 2006, fand am Zentrum für Translationswissenschaft im Rahmen der Fortbildungstage der UNIVERSITAS auch eine Veranstaltung zum Thema EU statt.

Der erste Teil wurde von einem Referenten von Team Europe bestritten, der uns unter dem Titel „Zusammenspiel der Organe“ die Entwicklung der EU von ihren Anfängen bis heute nahe brachte, eine gute Gelegenheit, die sozusagen als „Zeitzeuge“ erlebten Ereignisse mit etwas mehr Distanz und aus einer übergeordneten Perspektive zu betrachten. Zum Thema künftige Entwicklung der

Europäischen Union und Probleme der Erweiterung entspann sich eine angeregte Diskussion.

Der zweite Teil der Veranstaltung war der Präsentation des Europa-Servers gewidmet. Mag. Bernhard Kühn von der Vertretung der Europäischen Kommission in Österreich führte uns kompetent und launig durch den „Dschungel“ der zahllosen auch für ÜbersetzerInnen und DolmetscherInnen interessanten Webseiten. Er zeigte uns verschiedene Zugänge zu den Informationsquellen, erläuterte uns die Tücken der verschiedensten Suchabfragen und verriet uns hilfreiche Tipps und Tricks.

Fazit: Die EU geizt durchaus nicht mit Informationen, doch sind sie nicht immer ganz leicht zu finden. Auch in Papierform können zahlreiche Unterlagen von der EU kostenlos bezogen werden. Die Vertretung der Kommission in Österreich ist auf jeden Fall eine gute Anlaufstelle; derartige Vertretungen gibt es natürlich in allen EU-Mitgliedsstaaten, aber teilweise auch in anderen Ländern (und dann auch mit Web-Sites und Informationen in Nicht-EU-Sprachen).

# Katachresen

Aufgesammelt von Gerhard Reinagel

**Unter einer Katachrese versteht man in der antiken Rhetorik einen Verstoß gegen die Einheit eines Bildes durch Vermischung nicht zusammenpassender sprachlicher Elemente. In der Antike war sie nur erlaubt, um Komik zu erzeugen, meist tritt sie jedoch als unfreiwilliger und lächerlich wirkender Stillfehler auf. Z. B.: „Der Zahn der Zeit, der schon so manche Träne getrocknet hat, wird auch über diese Wunde Gras wachsen lassen.“**

## **Eine Schulter, über der kein Gras wächst**

„Die Entfremdung zwischen den 14 und Österreich wird bleiben, die kalte Schulter wird nicht so rasch gekittet werden“  
(*Österreichischer Parteichef im ORF, 2000-9*)

## **Und eine leichte Schulter mit dickem Fell**

„Hinter vorgehaltener Hand nimmt man in Prag Österreichs Kritik am AKW Temelin auf die leichte Schulter“  
(*ORF 2001-7*)

*Offenbar haben die Handlanger der Atomlobby nur ein Achselzucken übrig angesichts der gelegentlich auch nicht vor Bronchialgewalt zurückschreckenden Proteste der Temelin-Gegner...*

## **Die tiefen Gräben oben auf dem Gipfel**

„Es bestehen also zwischen Gipfelteilnehmern und Globalisierungsgegnern tiefe ideologische Gräben, die hoffentlich morgen nicht aufeinander prallen werden.“  
(*ORF über G8-Gipfel in Genua 2001-7*)

## **Die vertieften Gräben unten auf dem Balkan ...**

„Die kriegerischen Auseinandersetzungen auf dem Balkan haben die dort bestehenden tiefen Gräben zwischen den Volksgruppen noch weiter blutig vertieft.“

## **... und die schmerzhaften postkonfliktuellen Gräben**

„...Gräben, die nach einem Konflikt oftmals tief und schmerzhaft sind“  
(*Österreichische Diplomaten*)

## **Unken ahoi!**

„Massimo d'Alema ist es gelungen, den Unkenrufen erfolgreich den Wind aus den Segeln zu nehmen.“  
(*ORF*)

## **Auch Hirsch bestätigt: „Man kann nie genug Schuhe haben!“**

„Es geht nicht an, alles dem armen Wild in die Schuhe zu schieben und auf dessen Rücken auszutragen!“  
(*Ein Jäger zum Thema „Waldschäden durch Wildverbiss“ - ZDF, 1994-11*)

## **Die Wadln füri richten**

„Der neue Politiker fand einen Scherbenhaufen vor, den er erst wieder auf Vordermann bringen musste.“  
(*Die Presse, 1995-12*)

## **Der Pferdearm**

„'Alle Räder stehen still, wenn mein starker Arm es will', sagen die Demonstranten in Belgrad. Der Pferdefuss daran ist, dass der Arm vielleicht nicht stark genug ist.“  
(*ORF-Korrespondent aus Belgrad*)

## **Schlafe, mein Hündchen ...**

„Mit meiner Wortmeldung habe ich offenbar in ein Wespennest gefasst und da schlafende Hunde geweckt ...“  
(*Intern. Organisation*)

## **Die geschmorten Bauern ...**

„Man darf nicht alle Landwirte in einen Topf werfen ... „

## **... und die schöpsernen Züchter**

„Die schwarzen Schafe unter den Schweinezüchtern werden ausgemerzt ...“

(*ORF 2001-1 und 2002-2*)

*Vorsicht! Man sollte jetzt nicht mit den Wölfen heulen und anerkennen, dass in dieser Schlängengrube der Schweinezüchter die Unschuldslämmer mit reiner Weste den Löwenanteil stellen. Wenn die Krähen jetzt auch diesen ein Auge aushacken wollten, würden sie der Nahrungsmittelversorgung einen Bärendienst erweisen.*

## **Und überhaupt: Ausg'merzt muss werden in Österreich!**

„Sollten noch irgendwelche Leichen im Keller sein, so werden sie offen auf den Tisch gelegt und ausgemerzt!“  
(*Österreichischer Landesrat, Saubermann, 1998-5*)

## **Unbequemer Stehplatz (1)**

„In Bonn steht der Klimagipfel auf des Messers Schneide“  
(*ORF, 2001-7*)

## **Unbequemer Stehplatz (2)**

„Der Kopf des Ringes steht heute vor Gericht“  
(*Bericht über einen Kriminellenring, Ö1, 14-7-98*)

## **Die Kutsche lahmt an der rechten Hinterhand**

„Wenn die Kutsche lahmt, wechselt man nicht den Kutscher!“  
(*Fußballbundpräsident nach einer österreichischen Niederlage, 1999-6*)

## **Noch brennt kein Hut**

„Bis jetzt ist der Opposition nichts anderes eingefallen, als alte Hüte aufzuwärmen ...!“  
(*Österreichische Parteisekretärin, Hutträgerin, 2001-7*)

## **Aufschnupfender Staubsauger**

„Es kann nicht sein, dass der ÖBB-Generaldirektor mit dem Staubsauger durchs Land zieht und Dienstposten aufschnupft“  
(*Stellungnahme der Gewerkschaft zu den Personaleinsparungsplänen der ÖBB, 97-10*)

## **Der Fleck geht nicht weg ganz ohne Schand**

„Jetzt müssen alle Kräfte an einem Strang ziehen, um zu verhindern, dass der Schandfleck Thalia täglich weiter verfällt!“  
(*Kleine Zeitung, 3-5-02*)

## **Unser Angebot: Feine Auswahl an Delegierten, eisgekühlt, portioniert**

„Ich freue mich über Ihr zahlreiches Erscheinen. Dabei hat sich heute aber bloß die Spitze des Eisbergs hier versammelt, denn unsere Mitglieder sind ja nur zu einem Viertel gekommen!“  
(*Generalversammlung, 29-5-02*)

## **Trittwaffen**

„Im Kosovo werden die Menschenrechte mit Füßen und Waffen getreten“  
(*Intern. Organisation, 1999-04*)



# REZENSION

Michaela Ott-Spracklin

**Langenscheidt  
Praxiswörterbuch Business Accounting English  
E-D/ D-E**

Druckfrisch vor mir liegt das soeben erschienene Praxiswörterbuch *Business Accounting English* (© 2006) von Langenscheidt. Ein handliches Büchlein im Taschenbuchformat von knapp 170 Seiten. Laut eigenem Anspruch ein „Wörterbuch für Praktiker im Rechnungswesen, Studierende und Bilanzbuchhalter in Vorbereitung für die Prüfung zum Euro-Bilanzbuchhalter“. Gefällig erscheint das Format, handlich und übersichtlich, wohl eher gedacht als Nachschlagewerk für unterwegs oder für den Konferenzbeutel. Zunächst zur inhaltlichen Gliederung, zwei Nachschlagrichtungen jeweils mit einer Reihe von Fachbegriffen aus den Bereichen Buchhaltung und Jahresabschluss einschließlich Konzernrechnungslegung und Bilanzanalyse. Hinzu kommen allgemeine Begriffe aus der Kosten- und Leistungsrechnung, Statistik und Planung. Im Anhang finden sich eine Reihe von Tabellen, vornehmlich zu Bilanz und GuV nach deutschem HGB, diverse Aufstellungen und eine Linkliste.

Als erster Schritt galt zu testen, ob das Praxiswörterbuch auch den Erfordernissen eines Übersetzers Genüge tun würde, zumal diese Zielgruppe im Vorwort gar nicht erwähnt wird. Ohne in die Tiefe zu gehen, war mein erster Versuch *Rücklage* – *Rückstellung*, zwei Begrifflichkeiten, die selbst (gebildete) Laien zu Verwechslungen anregen. Für *Rücklage* wird *reserve (Kap)* ohne weiteren Kommentar angegeben, wobei die Definition *Kap* für Eigenkapital als Fachgebietskürzel angeführt wird. Unter *Rückstellung* sind angeführt: *accrued liability*, *liability reserve*, *operating reserve (AE)*, *accrual*, *(BE) provision*, *liability provisions* (§ 249 HGB, IAS 37). Die Gegenprobe lässt *operating reserve* gleich im englischen Teil vermissen, unter *liability provisions* wird lediglich auf *liability reserves* zurückverwiesen. Fazit: Ich kenn mich nicht gut aus, mangels Erläuterungen oder Definitionen gilt es, selbst weiter zu recherchieren, oder genau zu wissen, was es mit *Rückstellungen* und *Rücklagen* auf sich hat, oder (nicht ganz ernst gemeint) sich auf gut Glück für eine Option zu entscheiden.

Beispiel zwei, *Einzelwertberichtigungen*, ein schöner Begriff, der mir immer wieder das Leben schwer machte, ehe ich wusste, was sich dahinter verbirgt. Das Praxiswörterbuch schlägt mir *itemized valuation adjustment (HB)* vor, oops, eine Wissenslücke? Google spuckt ganze 0 hits für *itemized valuation adjustment* aus, also doch eher ein Konstrukt. Was wäre mit *provisions for bad debts*? Auch die Gegenprobe kennt den Terminus nicht.

Als nächstes versuche ich ein paar allgemeine Begriffe, die mir wahllos in den Sinn kommen, die mich jedoch immer wieder an meine translatorischen Grenzen verweisen. Wie wäre es mit *financial management*? Nicht aufzufinden, vielleicht auch zu unspezifisch. Allerdings finden sich Einträge zu *EU-Recht* und *EU-Richtlinie*, die mir doch wesentlich allgemeiner erscheinen.

Unter *Bestätigungsvermerk* wird mir das seltenere *audit certificate (HB)* als Ersteintrag, und dann wohl *audit opinion* und

*auditor's opinion* vorgeschlagen. Ungewollt assoziiere ich den Begriff *Testat*, zugegebenermaßen ein Austriacum, und muss enttäuscht feststellen, dass – wie zu vermuten war – österreichische Spezifika unberücksichtigt bleiben. Gleiches gilt auch für den Begriff *kaufmännisches Rechnungswesen*, oft gelesen, selten in einem Wörterbuch gefunden. Detto: *kaufmännische Vorsicht*, dem man sich bei Einschlägigem selten entziehen kann. Dann entsinne ich mich des Begriffes *Rechnungsabschluss*, sozusagen daily bread der Rezensentin. Langenscheidt schlägt mir *closing of accounts (BT)* vor [Kürzel für Buchungstechnik]; verunsichert greife ich auf gute und altbewährte Konkurrenzprodukte zurück und lasse mir bestätigen, dass das mir so geläufige und in Fleisch und Blut übergegangene *financial statements* doch passender wäre.

Unverdrossen, und einmal darüber geschlafen, kommt mir der Artikel unserer Redakteurin aus der letzten Nummer gerade recht für die Probe aufs Exempel. Wie steht es denn mit den neuen Begrifflichkeiten zu IAS/IFRS: *fair value* wird mir korrekt neben *Zeitwert*, *Verkehrswert* als „*beizulegender Zeitwert*“ (*GoB*) [Grundsätze ordnungsgemäßer Buchführung] angeboten, allerdings ohne Hinweis auf IAS/IFRS; fündig werde ich auch bei *fair value accounting* und *percentage of completion method*, nicht jedoch bei *fair value adjustment line* und *HTM investments*. Selbiges gilt für *GuV* und *income statement* und *Kapitalflussrechnung* für *cash flow statement*, wobei ein dezidierter Hinweis auf IAS/IFRS fehlt. Der Eintrag *Bilanzsumme* führt, entgegen IAS/IFRS speak, sehr wohl *balance sheet total* an, allerdings unter *Bewertung* richtigerweise auch *rating* nach IAS. *Ausgaben* sind korrekterweise als *expenditure*, und *property, plant and equipment* als *Sachanlagen* nach IAS angeführt. Verwirrend ist die Uneinheitlichkeit und Inkonsequenz, mit der manche Begriff sehr aktuell und richtig angeführt werden, während andere aber fehlen bzw. mangels näherer Erläuterung nur für echte Insider verständlich werden.

Fazit: Das neue *Praxiswörterbuch Business Accounting* ist eine gefällige Zusammenstellung einer fachspezifischen Vokabelliste, nicht mehr und nicht weniger, deren ungeprüfte Nutzung problematisch sein kann. Um es sinnvoll zu verwenden, sollte man wohl bilingualer Buchhalter sein (was wäre dann aber sein Zweck?), tiefer gehenden Recherchen nicht abgeneigt, oder bloß eine Gedächtnisstütze (ohne Garantie) für die Handtasche benötigen. Übersetzer, die sich an IAS/IFRS-Texte heranwagen, benötigen es nicht wirklich; für solche, die noch im Dunkeln tappen, bietet es zuwenig und nicht ausreichend präzise Aufschluss. Darüber hinaus beschränkt sich der Zugang auf die Terminologie des deutschen Handelsgesetzbuches, berücksichtigt werden weder österreichische Besonderheiten noch „populärwissenschaftliche“ Termini der gehobenen Alltagssprache.

Warnhinweis: Die Erfahrungen spiegeln die rein persönliche Erfahrung und Sichtweise der Rezensentin ohne Gewähr wider. Sie erheben nicht den Anspruch, mehr als eine kurze, stichprobenartige Verprobung zu sein. Für Mitglieder unserer Zunft erscheint mir die Investition von € 29,90 bedingt rentabel.

# REZENSION

Georg Löckinger

**Merz, Ludwig (Bearbeiter): Langenscheidt-Routledge Fachwörterbuch Kompakt Wirtschaft Englisch. 2. Aufl. Berlin : Langenscheidt, 2005. – ISBN 3-86117-212-7**

## Kurzübersicht

Das gegenständliche Fachwörterbuch ist eine gekürzte Ausgabe des *Fachwörterbuch Wirtschaft, Handel und Finanzen* von Langenscheidt-Routledge. Es enthält laut den Angaben auf dem Buchdeckel „17.000 Fachbegriffe und 29.000 Übersetzungen je Sprachrichtung auf 712 Seiten“. Zusätzlich zu den Wörterbucheinträgen, die mit Fachgebietskürzeln versehen sind, enthält das Werk auch zweisprachige Anhänge, die zum Beispiel Geschäftsbriefe oder etwa „Berufsbezeichnungen in der Wirtschaft“ enthalten. Wer sich für Musterseiten dieses Fachwörterbuches interessiert, möge sich die entsprechende PDF-Datei im Internet unter <http://www.langenscheidt.de/media/muster/3861172127.pdf> [Stand: 15.02.2006] ansehen.

## Gewählte Vorgangsweise

Die Rezension eines zweisprachigen Fachwörterbuches wie des vorliegenden kann man aus meiner Sicht mittels zwei verschiedener Ansätze angehen. Entweder geht man von einem Ideal aus, das für uns TranslatorInnen unerreichbar scheint: der idealen Informationsressource für unsere Tätigkeiten, speziell das Fachübersetzen, die es noch nicht gibt. Oder aber – und dies scheint hier sinnvoller – man akzeptiert die bekannten grundsätzlichen Mängel traditioneller zweisprachiger (Fach-)Wörterbücher und bewertet ausgehend von dieser Grundlage. Unabhängig von der zu Grunde gelegten Vorgangsweise geht es um die Bewertung aus der praktischen Sicht, in meinem Falle des Fachübersetzens.

Die hinlänglich bekannten Nachteile traditioneller zweisprachiger (Fach-)Wörterbücher (keine Definitionen, keine Begriffspläne, wenig sachliche und enzyklopädische Informationen, rein alphabetische Gliederung etc.) treffen auch auf das vorliegende Werk zu. Es ist relativ klar, dass TranslatorInnen nicht die Hauptzielgruppe darstellen. Alleine ein Blick auf die verwendete Wortwahl macht dies offenkundig. „Rund 17.000 Fachbegriffe und 29.000 Übersetzungen“, wie hinten auf dem Buchdeckel zu lesen ist, sollte aus translatorischer und terminologischer Sicht eigentlich lauten: „Rund 17.000 Benennungen und 29.000 Äquivalente“. („Übersetzungen“ in jener Form, wie wir sie anfertigen, sind ja sicherlich nicht gemeint.) Dafür würde auch der Ausdruck „Fachwörterbuch“ im Titel des Werkes sprechen. Wir bewegen uns augenscheinlich in einem Fachwortschatz, also in einer Terminologie.

Meiner Meinung nach können derartige Werke, wenn Sie fachlexikografisch gut erarbeitet sind, ungeachtet der bekannten Mängel dennoch für das Fachübersetzen wertvolle Dienste leisten: Im Idealfall findet man die richtigen Benennungen und/oder Äquivalente, die einem dann genauere Recherchen ermöglichen, etwa in der einschlägigen Fachliteratur und/oder in Paralleltexten. Sie können also als „terminologischer Wegweiser“ dienen. Auf diese Funktion hin habe ich das vorliegende Werk hauptsächlich überprüft.

## Konkrete Proben

Als konkrete Proben möchte ich 15 Benennungen herausgreifen, die jeweils aus früheren Übersetzungen stammen und Recherchen erforderten. Bei den zu Grunde gelegten Übersetzungen handelte es sich um Fachtexte aus dem Fachgebiet „Wirtschaft“, die aus dem Deutschen in die englische Sprache übersetzt werden mussten. Die unten angeführten Benennungen habe ich zufällig ausgewählt.

Das Zeichen ✓ bedeutet, dass das von mir im Zuge der Übersetzungsarbeit recherchierte Äquivalent mit jenem übereinstimmt, das im vorliegenden Wörterbuch verzeichnet ist. Das Zeichen ✗ bedeutet, dass das von mir im Zuge der Übersetzungsarbeit recherchierte Äquivalent entweder überhaupt nicht im Wörterbuch zu finden ist oder nicht jenem entspricht, das im vorliegenden Wörterbuch verzeichnet ist. Wenn erforderlich, habe ich eine kurze Anmerkung hinzugefügt.

Benennung	Übereinstimmung des Äquivalentes/Anmerkung
Agrarprodukt	✓ (über Eintrag „Agrarerzeugnis“)
Bilanzsumme	✗
Endverbraucher	✗
Inflationsstatistik	✗
kritische Masse	✓ (über Eintrag „kritische Menge“)
Massengeschäft	✗
Nominallohn	✓
Preiszugeständnis	✗
Reallohnelastizität	✗ (Äquivalent für die Benennung „Reallohn“ enthalten)
Referenzzeitraum	✗
Standardabweichung	✓
Stichprobe	✓
Teuerungswahrnehmung	✗
Wohnsitzwechsel	✗ (Äquivalent für die Benennung „Wohnsitz“ enthalten)
Zeitreihe	✓ (über Eintrag „Zeitreihenanalyse“)

## Fazit dieser kurzen Untersuchung

Von 15 gesuchten Benennungen gelangt man bei sechs zu den richtigen Äquivalenten. Daher kann das vorliegende Fachwörterbuch beim Fachübersetzen zum Teil als erster „terminologischer Wegweiser“ hilfreich sein. Was allerdings fehlt, sind etwa Begriffspläne zur Einordnung der gesuchten Einträge sowie jegliche Definitionen. Wie oben bereits erwähnt, sind diese Mängel jedoch ein typisches Merkmal traditioneller zweisprachiger (Fach-)Wörterbücher.

Im Gegensatz zum Englischen, wo eine Unterscheidung in britisches und amerikanisches Englisch gemacht wird, sind österreichisches und schweizerisches Deutsch offensichtlich gänzlich unbeachtet geblieben. Darauf deuten gewisse Einträge, wie etwa „Stütze leben/von der“ hin; aber auch im Anhang, der etwa die oben genannten Berufsbezeichnungen enthält, tritt dies zu Tage: In der rechten Spalte heißt es „in Großbritannien und in den Vereinigten Staaten“, in der linken „in Deutschland“.

Ohne dass man den grundsätzlichen Charakter des vorliegenden Fachwörterbuches ändern müsste, wären meiner Ansicht nach unter anderem die folgenden Verbesserungen möglich.

- Österreichische und schweizerische Varianten im Deutschen

- sollten durchgehend in das Werk einbezogen werden.
- Da sich das Werk „Fachwörterbuch“ nennt, wäre eine entsprechende Anpassung der Beschreibung sinnvoll („Benennung“ statt „Fachbegriff“ etc., siehe oben).
  - Beziehungen zwischen den einzelnen Wörterbucheinträgen, die zurzeit nur in einem einzigen bescheidenen Hinweis – „s.“ für „siehe“ – bestehen, sollten verstärkt Berücksichtigung

finden. Denkbar wäre unter anderem eine klare Kennzeichnung von zumindest Synonymen und Antonymen.

- Die unter „Fachgebietskürzel“ genannten Fachgebiete sollten klar definiert und miteinander in Beziehung gesetzt werden. Wann ist zum Beispiel ein Eintrag mit dem Kürzel Med (Medien), wann mit dem Kürzel Komm (Kommunikation) versehen?

## REZENSION

Andrea Bernardini

**Wortklauber, Sinnverdrehler, Brückenbauer?  
DolmetscherInnen und ÜbersetzerInnen als literarische  
Geschöpfe**

**Herausgegeben von Ingrid Kurz und Klaus Kaindl  
Wien 2005, LIT VERLAG, Reihe: Im Spiegel der Literatur  
Bd. 1  
ISBN 3-8258-8495-3  
232 Seiten, broschiert, Preis: 19,90 €**

Dieses Buch wurde bei der letzten Hieronymus-Veranstaltung am 30.9.2005 im Wiener Literaturhaus von den HerausgeberInnen und einigen der insgesamt 22 AutorInnen im Rahmen einer vergnüglichen Lesung vorgestellt – englische Zitate wurden von einer Muttersprachlerin vorgetragen. Was an Metatexten preisgegeben wurde, machte Lust auf mehr.

Die Idee, die dahinter steht, ergab sich, wie die Herausgeber in ihrer Einleitung festhalten, „im Zuge der Lektüre von Romanen und Erzählungen, in denen ÜbersetzerInnen und DolmetscherInnen als Handlungsträger in Erscheinung treten“ (Seite 9), so dass das „Interesse an den hier besprochenen Werken [...] nicht primär literarischer oder literaturwissenschaftlicher Natur“ ist. Viele von uns werden sich wohl unwillkürlich an Ingeborg Bachmanns Erzählung „Simultan“ oder – nicht zuletzt bedingt durch den Film- und Bucherfolg der jüngsten Vergangenheit – an Jonathan S. Foers Roman „Alles ist erleuchtet“ erinnert fühlen, und auch ihre Erwartungen werden nicht enttäuscht. Gerhard Reinagel nimmt sich Ersterer an (Seite 31 ff.), Waltraud Kolb des Letzteren (Seite 59 ff.); sie gestaltete auch einen der Beiträge am Hieronymus-Abend. Die meisten anderen Werke waren mir persönlich unbekannt, auch viele der Autoren! So geht die Lektüre dieses Sammelbandes über die berufsbedingte Anteilnahme an den Schicksalen der Romanfiguren weit hinaus, es handelt sich im Grunde genommen um eine einschlägige Bildungsreise.

Die Liste der besprochenen Werke (Seite 19 f.) ist nach der alphabetischen Reihenfolge der Autoren geordnet – unabhängig davon, ob das Werk in der Originalsprache gelesen bzw. rezensiert wurde oder in einer Übersetzung oder in beiden Fassungen. Dadurch wird eindeutig signalisiert, dass es hier ausnahmsweise einmal NICHT um die Übersetzung der literarischen Werke geht (auch wenn Nord ab Seite 74 ein bisschen Übersetzungskritik betreibt), sondern um deren Gegenstand; auf mich wirkt diese Liste aus diesem Grunde – auch weil die Reihenfolge der Beiträge dieser Ordnung nicht folgt – wenig übersichtlich.

Aufgabe des Verlagslektors wäre es gewesen, der einheitlichen

Rechtschreibung sowie der korrekten Setzung von Interpunktionszeichen und Abständen etwas mehr Aufmerksamkeit zu widmen; auch ist die Zeilenhöhe an manchen Stellen geringer als im Großteil des Textes.

Das Buch teilt sich in zwei Abschnitte: DolmetscherInnen und ÜbersetzerInnen. Für die Zwecke der Belletristik scheinen die DolmetscherInnen – mit fünfzehn Artikeln vertreten – attraktiver zu wirken als die ÜbersetzerInnen, denen neun Beiträge gewidmet sind. Ein Blick in das gerade neu erschienene D/Ü-Verzeichnis der UNIVERSITAS zeigt allerdings, dass das Pendel in der Realität (inklusive Doppeleintragungen) eindeutig zu Gunsten der Übersetzer ausschlägt: gut 33 Seiten ÜbersetzerInnen, 29 Seiten DolmetscherInnen!

Das Wesen und Wirken der DolmetscherInnen scheint bei den Autoren ebenso wie auf bei den Rezensenten eine faszinierende, zur pathetisch ausgefeilten Formulierung neigende Wirkung zu erzeugen, so ist da in den Titeln der Beiträge mitunter von „Wandernde[n] zwischen Sprachen und Welten“ (Beitrag Kurz/Rennert), dem „Verlust der Muttersprache“ (Beitrag Reinagel), dem „Gelingen der Kommunikation“ (Beitrag Krivanec), „Maschine oder [...] Papagei“ (Beitrag Kurz) die Rede; große Anziehungskraft scheint auch der weltläufige Aspekt der Dolmetschertätigkeit auszuüben, wenn das Dolmetschen in seiner politisch bedingten Komponente als „gefährlicher Job“ bezeichnet wird (Beitrag Salevsky) oder der Dolmetscher/Übersetzer als potenzieller „Verräter“ gilt (Beitrag Buda: „Dolmetscher sind immer spionageverdächtig“, Seite 92) oder in Geheimdienstkreise gerät (Beitrag Beuren, Seite 165 ff.), andererseits wird aber auch die Befangenheit des Dolmetschers in einer unangenehmen Situation thematisiert (Beitrag Kaindl, Seite 107).

Die Reihe der VerfasserInnen der Beiträge ist äußerst illuster, viele sind aus der wissenschaftlichen Literatur und der Lehre oder einfach von der Uni und aus Fachkreisen bekannt (Beuren, Buda, Grbić, Kaindl, Kolb, Krivanec, Kurz, Markstein, Nord, Pöchlhacker, Prunč, Reinagel, Rennert, Resch, Salevsky, Snell-Hornby, Strolz, Viaggio), andere wieder aus den Reihen der UNIVERSITAS (Haussteiner, Ribarich, Weich) – auf etliche trifft beides zu.

Für jene Leser, die mit den translatorischen Tätigkeiten nicht so vertraut ist wie etwa die Mitglieder unseres Verbandes, werden die aus dem Leben gegriffenen, persönlichen Kommentare der RezensentInnen wohl von besonderem Interesse sein. Die in der Einleitung (Seite 12) wiedergegebene Aufgabenstellung lautete unter anderem ja auch, an Hand der Realität die Probe aufs Exempel zu machen. So widmet etwa Pöchlhacker dem

„Reality Check“ breiten Raum (Seite 82 f.), Kurz vergleicht Realität und Fiktion an Hand von Fakten (Seite 121 f.), indem sie etwa auf das Verhältnis 6 Dolmetscherstunden  $\approx$  65 übersetzte Seiten hinweist, Weich erwähnt die „Sitte, den Dolmetschern nichts zu servieren“. Snell-Hornby vermisst „Hinweise über den Prozess der Textproduktion“, ermahnt den Leser aber, dass er, um dem Genre der Fiktion gerecht zu werden, „das alles aber nicht zu genau nehmen“ solle (Seite 178 und 179). Damit kommt sie Nabokovs in der Einleitung zitiertem Postulat sehr nahe: „Literature is invention. Fiction is fiction. To call a story a true story is an insult to both art and truth“ (Seite 10) – so wie nach einem von G.K. Chesterton überlie-

ferten Diktum Tafelmusik sowohl den Koch als auch die Musiker beleidige.

Meine Aufgabe als Rezensentin sehe ich hier nicht darin, schlichtweg alles zu sagen, aber schade ist es doch, dass an dieser Stelle so viele Ur-Wahrheiten ungeschrieben bleiben müssen. Das Werk sei jedem interessierten Leser ans Herz gelegt; wer ohnehin vom Fach ist, dem wird vieles bekannt vorkommen, „aber der Ausgang der Geschichte sei nicht ver-raten, die Sache bleibt spannend bis zur letzten Seite“ (Strolz, Seite 115).

## Hilfe beim Kulturverständnis - Watching the English

Dagmar Sanjath

**Fox, Kate: Watching the English. The Hidden Rules of English Behavior**  
**Hodder & Stoughton, 2004, ISBN 340 75212 2**

In diesem Buch beschreibt die Anthropologin Kate Fox die typischen Verhaltensweisen ihres eigenen „Stamms“ und versucht, ein paar Grundprinzipien des "Englischseins" aufzustellen. Dass die 400 Seiten lange anthropologische Studie nicht allzu trocken gerät, dafür sorgt schon eine der von Kate Fox festgestellten Regeln, denen sie als Engländerin natürlich auch selbst unterliegt – nämlich "The Importance Of Not Being Earnest Rule". Der Autorin zufolge dient der vielseitig gerühmte britische Humor, dessen Hauptmerkmal sie in seiner Allgegenwärtigkeit in jeder Lebenslage sieht, ebenso wie die vielzitierten Gespräche übers Wetter in erster Linie dazu, etwas zu übertünchen, das sie als "social dis-ease" diagnostiziert – nicht geradewegs eine Krankheit, aber doch ein grundsätzliches Unbehagen an zu großer Nähe, gar Intimität, das den Umgang miteinander vielfach bestimmt.

Neben dem immer noch vorhandenen Klassenbewusstsein, das sich auch im Sprachgebrauch widerspiegelt (wird mit interessanten Beispielen belegt) und dem Hang zum Understatement ist das Abstandhalten nach wie vor ein wichtiger Parameter des Englischseins, was die Autorin an einer Vielfalt praktischer Beispiele aufzeigt.

Berichte aus allen Lebenslagen, vom heimischen Herd über die Arbeitswelt und das Fernsehen bis zur Pub-Etikette, nicht zu vergessen den bevorzugten Lesestoff, werden geboten, um die Thesen zu belegen.

Dabei zieht Kate Fox zur kontrastiven Betrachtung auch die Eindrücke von Ausländern heran. So meint ein kanadischer Geschäftsmann zum Thema geschäftliche Verhandlungen in England, die durch lange „Aufwärmphasen“ und „Nicht-über-Geld-Sprechen-Wollen“ charakterisiert sind: „I have worked in Japan and been invited to participate in tea ceremonies, but there you are either having a tea ceremony or you are doing business, they don't try to pretend the business meeting is really a tea party, like you do here.“

Weitaus häufiger aber setzt sich die Autorin in mutiger Feldforschung dem Verfahren der teilnehmenden Beobachtung (participant observation) aus, das sie besonders bei Tabubrüchen ganz schön ins Schwitzen bringt – „I'm sitting in a pub near Paddington station, clutching a small brandy. It's only about half past eleven in the morning – a bit early for drinking, but the alcohol is part reward, part Dutch courage. Reward because I have just spent an exhausting morning accidentally-on-purpose bumping into people and counting the number who said ‚Sorry‘; Dutch courage because I am now about to return to the train station and spend a few hours committing a deadly sin: queue jumping.“

Alles in allem ein sowohl informatives als auch vergnügliches Werk. Man kann also froh sein, dass Kate Fox nicht irgendwo am Amazonas anthropologische Studien treibt, wobei sie mit ihren Gründen dafür auch nicht hinter dem Berg hält: „This is not because I consider the English to be intrinsically more interesting than other cultures, but because I have a rather wimpish aversion to the dirt, dysentery, killer insects, ghastly food and primitive sanitation that characterize the mud-hut 'tribal' societies studied by my more intrepid colleagues.“

### CHECKLISTE FÜR BEITRÄGE FÜR DIE NÄCHSTE AUSGABE DER „UNIVERSITAS“:

- E-Mail an vera.ribarich@aon.at bis **spätestens 26. Mai 2006**
- Manuskript als Fließtext (keine automatische Silbentrennung, keine von Hand gesetzten Trennstriche)
- Autorenzeile nicht vergessen!
- Grafische Illustrationen/Fotos bitte als eigene Datei (nicht in den Lauftext einbetten)
- Disketten/Mails bitte mit Virenschutzprogramm prüfen
- Typografische Anführungszeichen (im Deutschen „xxxx“, nicht "xxxx")
- Schrift: Times New Roman, Größe 10 Pt, Zeilenabstand – einfach

# Zum Tod von Emmi Krausneker

## Ein Nachruf in zwei Briefen

Meine Freundin Emi

Emi ist gestorben, meine Freundin, meine Kollegin, meine Lehrerin und meine Schülerin, meine Hauptberaterin in politischen Fragen und unerschöpfliche Quelle von Informationen über mein eigenes Land, das so selten die Wahrheit über sich selbst sagt.

Wenn sie mich in Perm anrief, fragte ich immer: „Erzähle Emi, was geschieht in unserem Land.“ Sie lachte und erzählte. Und es waren dies die wahrheitsgetreuesten Berichte, die ich ohne Bedenken an meine Studenten weitergab. Meinen Studenten ist Frau Krausneker aus meinen Erzählungen sehr wohl bekannt. Für sie war sie auch ein verlässlicher und vor allem ehrlicher Blick auf Russland aus dem Herzen Europas.

Emi eröffnete mir eine ganze Welt - sie war meine Reiseführerin durch Wien, sie nahm mich in verschiedene Städte mit, sie fuhr mit mir nach Südtirol zum entlegenen Haus ihrer Mutter, und ich wurde um einen Menschen reicher.

Wir unternahmen gemeinsam eine beispiellose Reise. Wir fuhren mit meinem Auto von Wien nach Perm und hatten auf den 4000 Kilometern kein einziges Mal Strafe gezahlt oder an einer Grenze Schmiergeld gegeben. Wir verbrachten zwei Tage in Ungarn, passierten ukrainische Städte und Dörfer, wir waren in Optina Pustyn' [berühmter Wallfahrtsort] und in Jelabuga bei Marina Zwetajewa [die dort starb]. Wir blieben an jedem Ort stehen, der uns gefiel und weilten dort, solange wir Lust hatten. Wir waren zwei furchtlose Frauen, bewaffnet lediglich mit einer aus dem Internet geholten Straßenkarte und den ebenfalls von dort heruntergeladenen Vorschriften zur Grenz- und Zollkontrolle. [...]

Emi hat mir vieles beigebracht – im direkten Sinne dieses Wortes: Straßenkarten lesen, Rohschinken mit Zuckermelone essen, den Arm aus dem Autofenster strecken, um einen einreihen zu lassen (ich mache es jetzt so in Russland: die Fahrer sind verblüfft... und lassen mich vor), Flugtickets über Internet zu bestellen, sich auf Reisen in unbekannte Gegenden gut vorbereiten, um von niemandem abhängig zu sein. Doch das Wichtigste, was mir Emi beigebracht hat, das ist Selbständigkeit. Und Freiheit. Freiheit in Gedanken, in Handlungen. Sie lehrte mich, mit offenem Herzen das Fremde und Ungewohnte aufzunehmen - ohne Angst und Abwehr (den beiden dominierenden sowjetischen Symptomen). [...]

Wir haben über vielerlei miteinander gesprochen, keineswegs nur darüber, was stets unser gemeinsames Interesse ausmachte – Sprache und Kommunikation. Aber auch über die verschiedenen Seiten der österreichischen und russischen Gegebenheiten: Bodenkataster, Schulreformen, Arten des Wirtschaftens und der Familienordnung. Emi versetzte mich stets in Staunen – sie war mir ein Lexikon, ein geschichtliches Nachschlagewerk und theoretisches Lehrbuch, alles in einem.

Dank Emi gewann ich Sicherheit in meine eigenen Kräfte, denn sie war eine von jenen Menschen, die es verstehen, andere zu schätzen und zu achten. Emi hat meine Einstellung zum Leben verändert, denn sie war ein Mensch von größter Aufgeschlossenheit.

Ich bin dem Schicksal dafür dankbar, dass wir uns im September 1998, als meine Reise nach Österreich schon bestätigt worden war, in meiner Heimatuniversität in Perm kennen lern-

ten und sie mir nach dreiminütiger Unterhaltung ihre Visitenkarte reichte; darauf stand: „Rufen Sie mich an, sobald Sie in Graz sind. Ich lade Sie zu mir nach Wien ein.“ Später erzählte mir Emi, dass es gar nicht ihre Gewohnheit sei, jemanden nach drei Minuten Bekanntschaft zu sich einzuladen. Und auch ich gab zu, dass ich solche Einladungen nicht sonderlich ernst nehme. Doch Emis Aufrichtigkeit vertraute ich sofort. Wäre diese Begegnung in Perm nicht gewesen, ich hätte die vier Jahre meines Lehrauftrags in einem anderen Österreich verbracht, einem Österreich ohne Emi.

Jetzt muss ich in der Welt – ohne sie – leben. Doch es gab sie in meinem Leben. Und das heißt: sie bleibt.

Viktoria Wassiljewa

-----  
Liebe Lisa,

ich bitte Sie, der Familie und den Freunden mein tiefstes und aufrichtiges Mitgefühl zum frühzeitigen Tod unserer lieben Emilia auszudrücken.

Wir lernten einander während einer Exkursion zum Baikalsee kennen. Ich war sogleich beeindruckt von Ihrer Einfachheit im Umgang mit anderen, ihrer Aufrichtigkeit, ihrer Klugheit, dem weichen Humor und natürlich ihrem makellosen Russisch. Später begriff ich, dass sich jene Atmosphäre von Einverständnis und Vertrautheit zwischen dem russischen Personal und den deutschen Studenten dank Emilia herausgebildet hatte, in deren Persönlichkeit sich auf harmonische Weise Güte und Intelligenz mit höchster beruflicher Qualifikation verbanden. Ich sah zum ersten Mal eine Berufsdolmetscherin dieser höchsten Klasse in Arbeit und war verblüfft davon, wie geschickt und elegant sie das machte.

Am Anfang fühlte ich mich irgendwie unsicher gegenüber den ausländischen Studenten, und es war Emilia, mir stets zur Seite stehend und jederzeit bereit helfend einzugreifen, die mir letztlich half, meine Sicherheit zurückzugewinnen. Sie wusste mit großem Feingefühl, wann eine Übersetzung gebraucht wurde, glättete sich anzeigende Konflikte und war schlicht ein interessanter Mensch mit vielfältigstem Wissen.

Vor einer Woche entdeckte ich zufällig auf meinem Schreibtisch einen Brief von Emilia. Offensichtlich war er angekommen, als ich in China war, und hatte sich in dem Papierstoß verloren, der von meinen Mitarbeitern dort abgeladen wurde. Der Brief war voll Optimismus und ich beeilte mich, unseren gemeinsamen Bekannten (die dank Emilia zu Freunden geworden waren) die gute Nachricht zu übermitteln. Aber ich bin gar nicht mehr dazugekommen, diesen letzten Brief zu beantworten, und nun trauern wir gemeinsam über den Verlust.

Die Erinnerung an diesen lichten Menschen wird immer mit uns bleiben.

Marina Olonova  
Tomsk, 28. Dez. 2005

Anmerkung von Lisa Markstein, die beide Briefe aus dem Russischen übersetzt hat: „svetlyj celovek“ = wörtlich „lichter Mensch“. Ich will das so belassen. L.M.

# „Allfälliges“ von der Generalversammlung

Vera Ribarich

„In einer glatten Stunde abgehandelt“, war der durchaus nicht unzufriedene Kommentar von UNIVERSITAS-Präsidentin Florika Griebner zur diesjährigen Generalversammlung unseres Verbandes – da war die gesellige Umrahmung mit Kaffee vorher und einem Gläschen nachher natürlich nicht eingerechnet.

Zum statutorischen Pflichtprogramm – Bericht der Präsidentin, Bericht der Generalsekretärin, Berichte der Ausschüsse und der Kassierin wurden allesamt bereits vor der Versammlung ordnungsgemäß vorgelegt und mit dem letzten Mitteilungsblatt ausgesandt – ist hier nur anzumerken, dass der Jahresabschluss geprüft und für gut befunden, daher auch unserer Kassierin Karin Tippelt die Entlastung einhellig erteilt wurde.

An „allfälligen“ Themen kam in erster Linie die österreichische EU-Präsidentschaft zur Sprache. Im Vorjahr wurde vom Exekutivsekretariat (ESIAT) der österreichischen Präsidentschaft eine Ausschreibung für die Besetzung der ESIAT-Konferenzen mit DolmetscherInnen durchgeführt, die das in Wien ansässige Unternehmen Conference Consulting (CC) für sich entschied – gegen starke in- und ausländische Konkurrenz, wie UNIVERSITAS-Mitglied und CC-Mitinhaberin Birgit Strolz in ihrem kurzen Bericht an die Generalversammlung betonte.

Der Großteil der ESIAT-Konferenzen wird ausschließlich mit den drei „großen“ EU-Sprachen EN, DE und FR besetzt, wobei laut Vorgaben des ESIAT weder Relais- noch Retourdolmetschen gestattet ist. Für die Besetzung des DolmetscherInnen-Pools definierte ESIAT Kriterien, wobei eine Akkreditierung beim SCIC (Sprachendienst der EU) an erster Stelle steht, gefolgt von der Mitgliedschaft im internationalen Konferenzdolmetscherverband AIC und der Eintragung im Dolmetscherverzeichnis der UNIVERSITAS.

Die Erwartung, dass vermehrt Ostsprachen benötigt würden, hat sich also nicht im zuvor erwarteten Umfang erfüllt. Allerdings gibt es „rundherum“ auch viele Tagungen, die zwar im Kontext der Präsidentschaft stattfinden, aber nicht von ESIAT organisiert werden, wie Kollegin Strolz anmerkte.

Zur Lage bei den ÜbersetzerInnen gab es leider keine Beiträge, wenn auch davon auszugehen ist, dass der Übersetzungsbedarf insgesamt wohl höher sein wird als in anderen Jahren.

Die letzte „allfällige“ Wortmeldung galt dem Mitteilungsblatt, und ich darf mich abschließend dazu selbst zitieren: Vielen Dank für das Interesse, das vor allem der letzten Ausgabe zuteil wurde. Beiträge und Leserbriefe – auch kontroverielle Standpunkte – sind jederzeit willkommen.

## Neuaufnahmen:

Graf Marion, Mag.  
Leithastrasse 23/32  
1200 Wien  
Mobil: 0664 / 330 39 02  
E-Mail: mari29978@yahoo.de

JM DE, IT, ES  
Bürgen: Mammone, Spath

Luis Franchy, Gabriel  
Halbärthgasse 10  
A-8010 Graz  
Tel: 0316 / 34 88 73  
Mobil: 0650 / 480 77 12  
E-Mail: gabi@trillke.net

JM DE, EN  
Bürgen: Griessner, Lamberger-Felber

Stewart Emily  
Hofzeile 10-12/18/5  
1190 Wien  
Mobil: 0699 / 146 459 00  
E-Mail: emilyst13@yahoo.com

JM EN, DE, ES  
Bürgen: Kaiser-Cooke, Sanjath

Seuss Katrin  
Veitingergasse 34  
1130 Wien  
Mobil: 0699 / 182 341 80  
E-Mail: katrin\_seuss@gmx.at

JM DE, EN, ES  
Bürgen: Pöchlacker, Kessler-Clipici

Sugar Ágnes  
Tendlergasse 12/212  
1090 Wien  
Mobil: 0699 / 815 421 74  
E-Mail: agnes\_sugar@yahoo.com

JM HU, DE, EN  
Bürgen: Buda, Frank-Grossebner

Bornemisza Csilla, Mag.  
Hadikgasse 112/39  
1140 Wien  
Tel.: 01 / 971 31 47  
E-Mail: csillab@chello.at

OM DE, HU, EN  
Bürgen: Buda, Tschager

Budin Barbara, Mag.phil.  
Franckstrasse 31  
A-8010 Graz  
Mobil: 0650 / 686 26 96  
E-Mail: barbara\_budin@yahoo.com

OM DE, SL, BO, HR, SK  
Bürgen: Mandelc, Prunč-Kitičić

Budin Gerhard, Univ.Prof. Dr.  
Gerasdorfer Str. 153/33  
1210 Wien  
Tel.: 01 / 290 10 61  
Tel.+Fax im Büro: 01 / 4277 – 95 80  
E-Mail: gerhard.budin@univie.ac.at

OM DE, EN, ES, FR  
Bürgen: Haussteiner, Pöchlacker

Burziwal Andrea, Mag.phil.  
Böcklinstr. 6  
1020 Wien  
Tel.+Fax: 01 / 728 38 88  
Mobil: 0664 / 192 07 67  
E-Mail: andrea.burziwal@vienna.at,  
andrea.burziwal@inode.at

OM DE, EN, ES  
Bürgen: Niebiesch, Muñoz de Schachinger

Calnan Lisa, Mag.phil.  
Wenedikterstr. 2/9  
A-9500 Villach  
E-Mail: bohemian86@gmx.at  
office@reddragontrans.com  
Homepage: www.reddragons.com

OM EN, DE, IT  
Bürgen: E. Fischer, M. Wolf

Canaj Kimete, Mag.phil.  
Schererstrasse 17a/8  
A-8052 Graz  
Mobil: 0664 / 537 08 35  
E-Mail: canaj@ling.uni-graz.at

OM ALB, DE, EN, HR, SR, IT  
Bürgen: Griessner, Hengsberger

Gimesi Réka, Mag.phil.  
Erdei malom köz 3  
H-9400 Sopron  
Tel.: 0036 / 20 / 429 03 37  
Fax: 0036 / 99 / 337 174  
Mobil: 0036 / 20 / 429 03 37  
E-Mail: rivergraf@sopron.hu

OM HU, DE  
Bürgen: Backé, Pöchlacker

Hafner-Čelan Zdenka, Mag.phil.  
Unterfelstritzer Str. 204  
A-9181 Felstritz i. Ros.  
Tel.+Fax: 04228 / 3618  
E-Mail: zdenka.hafnercelan@aon.at

OM DE, HR, SL, BO, EN, FR  
Bürgen: Baumann-Cox, Nievoll

Körpe Gülcin  
Siebertgasse 8/17  
1120 Wien  
Tel.: 01 / 971 81 72  
Mobil: 0699 / 817 168 80  
E-Mail: guelcin.koerpe@gmx.net

OM DE, EN, TR, ES  
Bürgen: Zigo, Muñoz de Schachinger

Müller Arléne, Mag.  
Gurk-au 31  
A-9330 Althofen  
Tel.+Fax: 04262 / 272 56  
Mobil: 0699 / 105 468 89  
E-Mail: officearlenemueller@aon.at

OM FR, DE, EN, Kreolisch  
Bürgen: Tamborra, Jenner

Neuhold Veronika, Mag.phil.  
Zöchbauerstr. 11/2/20  
1160 Wien  
Tel.: 01 / 786 28 09  
Mobil: 0664 / 923 83 09  
E-Mail: veroneu@yahoo.de

OM DE, ES, EN  
Bürgen: Griessner, Tippelt

Peaston-Startinig Angelika, Mag.phil.  
Schörgelgasse 6  
A-8010 Graz  
Tel. : 0316 / 81 55 60  
E-Mail : angelika@peaston.com

OM DE, EN IT  
Bürgen: Griessner, Prunč

Radgam Maria Luisa, Mag.  
Einödthofweg 52  
A-8042 Graz  
Tel.: 0316 / 71 11 18  
Fax: 0316 / 711 118 20  
Mobil: 0650 / 711 12 80

OM ES, DE, EN, Katalanisch  
Bürgen: Griessner, Muñoz de Schachinger

Reithofer Karin, Mag.phil.  
Hohe Warte 7a/11  
1190 Wien  
Mobil: 0650 / 813 83 99  
E-Mail: karinreithofer@gmx.at

OM DE, IT, EN, ES  
Bürgen: Simon, Griessner

#### Umwandlung von JM in OM:

Riezinger Ursula, Mag.phil.  
Michelbeuerngasse 5/18  
1090 Wien  
Tel.+Fax: 01 / 403 23 17  
Mobil: 0676 / 315 56 27  
E-Mail: ursula\_riezinger@hotmail.com

OM DE, FR, EN

Terpetschnig Irene, Mag.phil.  
Avenue Génicot 5  
B-1160 Auderghem  
Tel. : 0032 / 2 / 675 50 46  
Mobil: 0650 / 373 89 50  
E-Mail: irenejohanna@gmx.at

OM DE, FR, EN, RU

#### Wiederaufnahme nach Stilllegung:

Anders Viktor, Mag.  
Philippovichgasse 2-4/1/12  
1190 Wien  
Tel.+Fax: 01 / 958 09 52  
Mobil: 0650 / 840 74 44  
E-Mail: v.anders@utanet.at

#### Neuaufnahmen in die Berufseinstiegsliste:

Kichler Martina, Mag. OM DE, EN  
Maroldingergasse 13/4/10  
1160 Wien  
Mobil: 0664 / 486 69 70  
E-Mail: martina.kichler@gmx.at

Klos Salka, Mag.phil. OM DE, IT, FR  
Pyrgergasse 33/1/3  
1190 Wien  
Tel.+Fax: 01 / 923 63 28  
Mobil: 0699 / 192 363 28  
E-Mail: salkaklos@hotmail.com

Labek-Mindruta, Dana-Lavinia, Mag.phil. OM RO, DE, EN  
Oeverseestr. 25-29/5/14  
1150 Wien  
Tel.+Fax: 01 / 924 55 44  
E-Mail: dana.labek@tiscali.at

#### Adressenänderungen:

Agathocleous Marinos, Mag.  
Schranneplatz 2/7a  
A-2340 Mödling  
Tel.: 02236 / 86 52 07  
Fax: 02236 / 86 99 59  
Mobil: 0676 / 938 13 10  
E-Mail: marinos@aon.at

Anders Viktor, Mag.  
Philippovichgasse 2-4/1/12  
1190 Wien  
Tel.+Fax: 01 / 958 09 52  
Mobil: 0650 / 840 75 44  
E-Mail: v.anders@utanet.at

Baumgartner Christa, Mag.  
Mobil: 0650 / 820 57 87

Bornemisza Csilla  
Tel.: 01 / 990 12 10

Catling Isabel, Mag.  
39 Fairway, Chertsey  
Surrey KT16 8 EB, UK  
Tel.: 0044 / (0) 193 255 698 26  
Mobil: 0044 / (0) 718 573 3881

Durstberger Monica-Gina, M.Sc.  
Postfach 41  
1103 Wien

Edtadtler-Pietsch Gertrude, Mag.phil.Dr.med.vet.  
Mobil: 0049 / 172 / 821 92 37

Fürlinger Astrid, Mag.  
Fax: 01 / 732 246 435 15  
E-Mail: astrid.fuerlinger@inode.at

Gilli Gertrud  
Mobil: 0699 / 126 445 83  
E-Mail: ggilli@gmx.net

Haussteiner Ingrid, Mag.phil.  
Hoffingergasse 35/2/3.01  
1120 Wien  
Mobil: 0699 / 129 322 28

Krivanec Johanna, Dipl.Dolm.Dr.phil.  
E-Mail: krijonna@aon.at

Pehofer Christine, Mag.  
E-Mail: christine.pehofer@aon.at

Trnka Sylvia, Mag.  
E-Mail: sylvia.trnka@aon.at

Zeynep Gokcen, Mag.  
E-Mail: z.gokcen@yahoo.com

Berghammer Gabriele, Mag.phil. M.A.  
Lustkandlgasse 35/19-20  
1090 Wien  
Mobil: 0650 / 460 27 78  
E-Mail: gabi@studien.com

#### Neuaufnahme Abo: Maddalena Pagani

**Austritt:** Christian Springer

**Ausschluss wegen Nichtzahlung Abo:** Abraham, Manuela

**Ausschluss wegen Nichtzahlung Mitglieder:** Balber Angela, Barta Magdalena, Cruz Romao, Tito Lívio, De Gruiter Elisabeth, Diernhofer Ingeborg, Lieleg Beatrix, Reiter Petra, Urumova Malinka, Willinger Brigitte

**Verstorben:** Krausneker Emilie, Vecellio Renato

#### Neuaufnahme in das Dolmetscherverzeichnis:

Baumann-Cox Susanne, Mag. OM A: DE, EN  
Wielandgasse 56  
A-8010 Graz  
Tel. : 0316 / 38 12 67  
Fax: 0316 / 34 60 20  
Mobil: 0664 / 443 42 21  
E-Mail: susanne.baumann@yplus.at  
Homepage: www.yplus.at

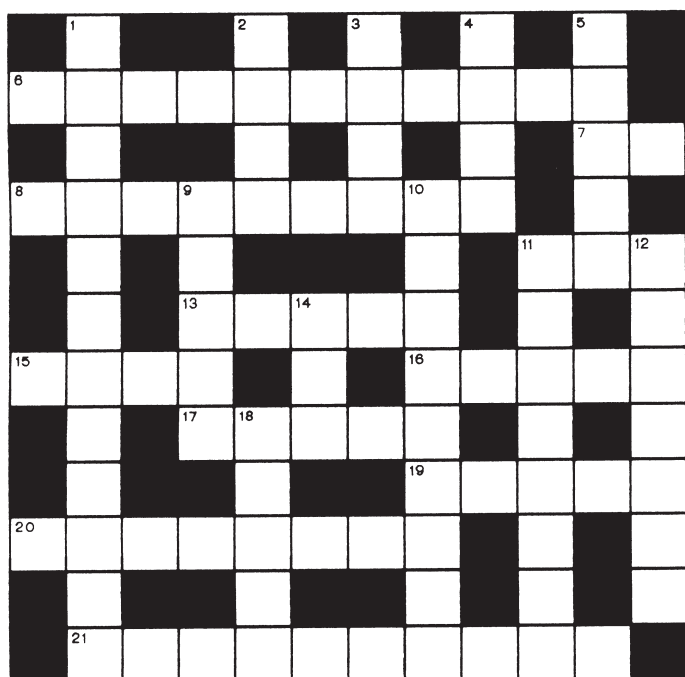
#### Neuaufnahme in das Übersetzerverzeichnis:

Ezquerro Angeles, Dipl.Ü. aktiv: ES, EN, DE  
Römerweg 9  
A-2384 Breitenfurt  
Tel.: 02239 / 346 57  
Fax: 01 / 333 68 35  
Mobil: 0699 / 112 411 75  
E-Mail: angeles.ezquerro@gmx.net

# Verbandsmittteilungen

# Das Letzte

von Vera Ribarich



## Waagrecht:

- 6 Osterweiternde Frischluftveranstaltung nach der Befreiung vom Eise, heutzutage im Walk-Janker abzuführen  
 7 Nach dem Startkommando ziehst du am fernöstlichen Spielbrett davon?  
 8 Welch eine Sprache sollten RepräsentantInnen passenderweise beherrschen?  
 11 Kurz gesagt, passende Umgebung für kölsche Jungs  
 13 Unter dem Alias entwickelt der Osterhase meisterhafte Strahlkraft  
 15 Nahöstlicher Vater, pophistorisch mehr ein Fall für Mamma mia

- 16 Handliche Titelfigur, bei 6 waagrecht mit geballter Geheimratskraft auf den Weg gebracht  
 17 Nach formalen Kriterien zu gestalten, wenn die *Liste* umgeschrieben wird (Mz.)  
 19 Pleite, wie dem Anfang von Ang Lees neuestem Werk zu entnehmen  
 20 Sauber, Sauber: Solche Geschäfte machst du mit „Holzfällen“?  
 21 Gliedmaßen, wie für Kopffüßer geschaffen? Beim Boxen mit ihrem Bruch rechnen! (Mz.)

## Senkrecht:

- 1 Häutige Abnutzungserscheinung maulmaroder DolmetscherInnen? Comix-Komponente für Alphabetisierte! (Mz.)  
 2 Untertage ein Beitrag zur Schreibkultur  
 3 War einmal ein Chansonnier, dem klaut Heltau manchen Schmah  
 4 Der Welles war's: U.S. Citizen à la Hollywood  
 5 Agrar-Arbeitskraft, macht sich bei Lienz malerisch  
 9 Ein Gebirge von einem Mann – er trägt laut Mythos nicht nur zu Fronleichnam den Himmel  
 10 Über die Landschaft wird in Ungarn alfödig gesprochen  
 11 Blümerante Hybridzüchtung, macht sich auf der Couch zur Feier des Freudjahrs schmuck? (Mz.)  
 12 Teilweise an die Nordsee zu verlegen: Die Tiroler Stadt hat namentlich viel vom Kartenspiel  
 14 Dichterfrühling: „Ist der April einmal vorbei, / folgt wonniglich darauf der –“  
 18 Soundhaftes Ergebnis, wenn du die *Note E* falsch erklingen lässt (Mz.)

## Lösungen aus Ausgabe 3/05:

W: 1 USER 8 EMOTIONEN 9 CHEZ 10 EINSPRUCH 11 FINN 12 SINN 13 MOTS 16 SEINE 17 STRAFE 21 PFAENDER 22 CIRCE 23 KRK 24 FROH

S: 2 SCHEINWERFER 3 REZENSENTEN 4 WOHNUNG 5 LIPPE 6 ENDURO 7 INCHES 14 TIF/FIT 15 STORCH 18 AUTRE 19 EIMER 20 ODER

### Offenlegung gemäß § 25 Mediengesetz:

Vorstand des Österreichischen Übersetzer- und Dolmetscherverbandes UNIVERSITAS

Präsidentin: Mag.phil. Florika Griebner; Vizepräsidentin: Mag.phil. Maria Rosa Muñoz de Schachinger,  
 Generalsekretärin: Mag. phil. Dagmar Sanjath, 1. Stellvertreterin: Anneke Hodel-Onstein, staatl. gepr. Dolm.-Übers.,  
 2. Stellvertreterin: Mag. phil. Ilse Kratochvil

Redaktion: Vera Ribarich, Mag. phil. Doris Bankhamer; Layout: Peter Bierwolf

A-1190 Wien, Gymnasiumstraße 50  
 Tel. + Fax: 01/368 60 60

E-Mail: [info@universitas.org](mailto:info@universitas.org)  
 Homepage: [www.universitas.org](http://www.universitas.org)

Das Mitteilungsblatt dient dem Informationsaustausch zwischen den Verbandsmitgliedern.

**Redaktionsschluss der  
 nächsten Ausgabe:  
 26. Mai 2006**

**.KUNST**  
 bundeskanzleramt